

Sr. Königl. Majestät

von P S H E N

Abgesandten

Des HochWolgeböhrnen H. Erren

Hn. GORZYNSKY,

Königl. Majest. Obersten über Dero

Leib-Regiment / und Starosten auff

Stargard

Rede/

An

Se. Churfürstl. Durchl.

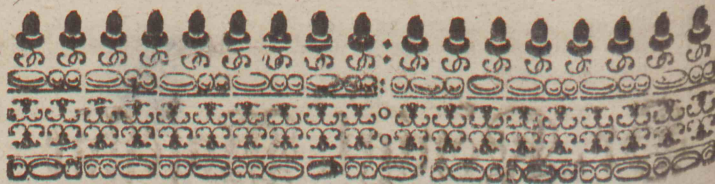
von Brandenburg

Gehalten im Lager vor Stettin/

den 18. November.

Bedruckt im 1677sten Jahr. V.





**W**enn Ich/ Durchläuchtigster Churfürst/ bey andern Po-  
 tentaten zu thun hätte/ wolte ich wünschen/ daß ich des  
 selben Gemüch gewinnen könte/ und zugleich erzehlen/ wie  
 der Durchl. Großmächtigste König/ mein Hertzog/ über  
 die Pohlische Nation/ die auch ehemals den Beherschern der gan-  
 zen Welt/ den Römern/ einen Schrecken eingezaget/ regiere/ alle  
 Dasjenige/ was von der Ost-See an bis an den Oder-Fluß/ von  
 Danen bis an das Carpatische Gebürg/ ja gar w3 jenseit des Dniestres  
 an Dniepers sich erstrecket/ unter seiner Herrschafft hat/ erzehle/ die  
 an Völk und Reichthum mächtige Länder hinzuthun/ der un-  
 den Fuß gebrachten/ oder durch gemachten Fried und auffgerich-  
 tete Verbündniß der Republicq einverleibten Völcker/ un zugleich  
 der auffeinander folgenden Kriege gedenden/ insonderheit wie die-  
 ser letzte durch Krafft und Tapfferkeit meines unüberwündlichen  
 Königs/ zu Ende gebracht/ worüber die gegenwertige Welt so weite  
 Augen und Schrecken bekommen/ die zukünfftige aber sich einse-  
 hen und verwundern wird. Bey Ew. Churf. Durchl. aber/ als  
 der unsere Händel nicht unbekandte sind/ muß man anders seine  
 Rede einrichten. Se. Königl. Majest. mein gnädigster HERR/  
 hat allezeit des HEILIGEN Kriege geführt/ und den nicht allein  
 dem Königreich Pohlen/ sondern auch der ganzen Christenheit auf  
 dem Halse liegenden grausamen und abgesetzten Feind/ mit un-  
 berwindlicher Großmüthigkeit zurück getrieben/ den Ottomanni-  
 schen Mond/ damit selbiger nicht die ganze Welt erfüllen möchre/  
 mit dem Schilde seines angebohrnen Stamm- Wapens verfin-  
 stert/ vertrieben/ still heissen stehen/ und durch die Stärcke seiner  
 Hand dahin gebracht/ daß Er die vorgeschriebene Friedens- Befehle  
 annehmen müssen. Wolte Gott/ daß die Gemüther der Christli-  
 chen Potentaten von den innerlichen Feindlichen Waffen abgelas-  
 sen/ und gleich wie sie selbige bishero gegen ihre Verwandten ge-  
 richtet/

E. XVII 249 h. nach

richtet/ zu Dämpfung des allgemeinen Feindes/ gebraucht hätten/ so hätte man viel zu Wasser und zu Lande erobern können/ un-  
wäre weniger Christlich Blut vergossen/ auch weniger Land und  
Leute verdorben/ hergegen die Siegreichen Polnischen Waffen/ un-  
ter Anführung und mit Rahe meines unüberwindlichsten Königs/  
bis an das äusserste des Türckischen Reichs versetzt worden. Wie  
dem auch bisauhero mein Großmächtigster König dergleichen Ge-  
dancken auß seinem Helbenmässigen Gemüch nicht geschlagen/ al-  
lein er hält mit seinem hochwichtigen Vornehmen, amoch zurück/  
steht auff der Warte vor ewer aller Heyl und Wolsfahr/ und sie-  
het mit grosser Sorgfalt ab/ ob irg ein guter Geist ewre Herzen/ O  
Ihr Christliche Potentaten/ regieren wolte/ die Waffen wider den  
allgemeinen Feind zu ergreifen/ und ein Ende zu machen der Stür-  
zung des Bluts eurer Brüder.

Lasset euch nicht abhalten von diesem Krieg/ daß viel Schwürig-  
keit/ Schrecken und Gefahr dabey vorläufft/ denn Ihr werdet unter  
meines allerstreitbahresten Königs Waffen stehen/ es wird Euch  
mein unüberwindlichster König/ durch bekandte Wege die Bahn  
zeigen/ welche Er mit der Feinde Blutt gemäcket hat/ Er wird  
Euch mit einem Christlichen Panier/ gleich als der Nord-Stern  
in Eurer Duncelheit/ O Ihr Christliche Potentaten vorleuchten/  
ja es wird/ diese Sonne aller hohen Häupter durch tapfferes Be-  
ginnen/ zu rechtmässigen und Gott wollgefälligen Kriegen/ Euch  
einen Ruhmwürdigen Weg bahnen. Wie lange aber wollet ihr  
Christliche Potentaten/ mit steter Feindschafft und immerwähren-  
den Kriegen gegen einander verharren? Mein Großmächtigster  
König hat sich zum Frieden gelencket/ und hat sich nach dem E-  
xempel der tapffersten Helden/ dem Frieden nicht entgegen gestellt/  
es hat dieser allerhöchstgepriesene Vuter allen Königen/ im ver-  
schienenen Reichs-Zuge der Erohn Pohlen/ auß großmühtigem  
Herzen/ ein vortrefflich Beyspiel gegeben/ wie sehr er sich mässigen  
Sonne/ ob gleich alles nach Wunsch und willen daher ging/ und er  
eine siegreiche und streitbahre Armee zur Hand hatte/ hat er den-  
noch Fried vor Krieg erwehlet/ und da die Nachbarschafft/ we-  
gen solcher Ruhmwürdigsten Victorien/ in vollen Aengsten und  
Sorgen stünde/ selbiger durch Confirmation der Pacten alle Furche  
benehmen

benehmen wollen. So hat auch Ew. Churfürst. Durchl. selbst die gegen Sie gebrauchte Billigkeit wol spüren können/ in dem/ ob schon die zwischen Ewrer beyderseits Reich und Landen schwebende Streitigkeiten noch nicht allerdingz sind abgethan/ Er denoch sich leicht hat finden lassen/ den Frieden mit Ew. Durchl. zu bekräftigen/wiewol dieses nicht die erste Probe ist meines Grossen Königes Affection zu Ew. Churfürst. Durchl. alles was Ew. Churfürst. Durchl. in Preussen/ von Rechts wegen zu Gebote stehet/ alles was von der Furcht des Schwedischen Krieges/ und vor derselben neuen Einfall sicher gewesen/ ist alles ein Zeichen der Wohlgenogenheit/ meines allergnädigsten Königes gegen Euch das übrige wil ich mit stillschweigen übergehen/ weil es Ew. Churf. Durchl. ohne das wol bewusst ist/ und damenhero in dero Grobmühtigen Herzen kein Trieb zu einiger Undanckbarkeit entstehen kan. Es wil S. Königl. Majestät mein gnädigster Herr/ das alles mit Ew. Churfürst. Durchl. in guttem vornehmen verbleiben soll/ wozu sie Art und Weise in diesem gegenwärtigen Schreiben angewiesen hat. Wir aber haben sie in einem absonderlichen Libell anbefohlen/ daß ich dero innerliche Gemühts-Meinung Ew. Churf. Durchl. breiter anzeigen soll. Wollen also Ew. Churf. Durchl. Ihr nicht entgegen seyn lassen/ Tag und Zeit zu bestimmen/ umb Ihr dasjenige zu eröffnen/ was mir anbefohlen worden. Welches/ wie ich es von Ew. Churf. Durchl. Wohlgenogenheit gegenwärtig bin/ als wünsche ich im Nahmen meines Großmächtigsten Königs zu Ew. Churf. Durchl. Vornehmen Glück un-Heyl/ und daß sie alles bringen mögen zu einem er-spriesslichen Ende.

